

Modelllernen

Pro-Scientia Gruppe Linz
Philipp Lechner

Was ist Lernen?

Der Begriff *Lernen* beschreibt in der Psychologie eine „dauerhafte (im Gegensatz zu einer vorübergehenden) Änderung des Verhaltens und von Verhaltenspotentialen, die durch Übung (im Gegensatz etwa Reifung, Prägung oder Krankheit) erfolgt¹“.

Um zu erklären, wie ein Individuum lernt, gibt es 3 unterschiedliche Ansätze:

- **Behaviorismus:** Die behavioristische Theorie geht davon aus, dass Handlungen durch Reize ausgeführt werden. Im Zentrum der Beobachtung stehen die Reize (Input), die vom Individuum in einer „Black Box“ verarbeitet werden und eine Reaktion (Output) verursachen. Das Gehirn wird als Black Box behandelt und nicht beachtet.
- **Kognitivismus:** Der kognitivistische Ansatz untersucht jene Prozesse, die ausgehend vom Input, zu einem Output führen.
- **Konstruktivismus:** Dem Konstruktivismus liegt die Idee zu Grunde, dass sich jedes Individuum aus individuellen Sinneseindrücken und individuellen Erfahrungen ein individuelles Bild der Realität bildet.

Die Theorie des Modelllernens ist dem kognitivistischen Ansatz zuzuordnen.

Lernen am Modell nach Albert Bandura:

Albert Bandura (geb.1925) untersuchte 1950, wie Aggressivität von Kindern durch Interaktionen innerhalb der Familie entsteht. Er stellte sich die Frage: Wie kann es überhaupt dazu kommen, dass ein Kind aggressives Verhalten lernt?

Dazu entwickelte er die soziale Lerntheorie, die unter anderem besagt, dass Verhalten, das an Modellen (=Vorbildern) beobachtet wird, imitiert und angeeignet wird.

Zudem stellte Bandura fest, dass eine wichtige Rolle dem Lernenden (=Imitator) zuzuordnen ist, und dass das Modell nicht unbedingt real, menschlich oder anwesend sein muss.

Ablauf des Modelllernens:

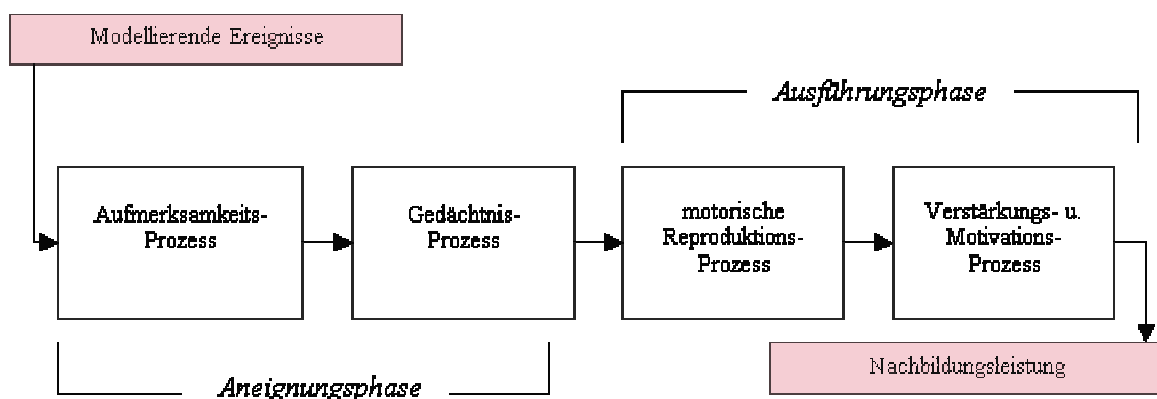


Abbildung 1: Struktur des Modelllernens²

Um ein Verhalten zu erlernen, muss zunächst das zu erlernende Verhalten vom lernenden Individuum beobachtet werden. In der darauf folgenden **Aneignungsphase** wird entschieden,

¹ <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Lernen.shtml>, gesichtet am 16.12.2015

² <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/LERNEN/Modelllernen.shtml>, gesichtet am 16.12.2015

ob das beobachtete Verhalten es wert ist, in das Verhaltensrepertoire aufgenommen zu werden. Dazu wird (meist unbewusst) die Persönlichkeit des Modells, dessen sozialer Status, die Qualität der Beziehung zwischen Modell und Beobachter, die Ähnlichkeit zwischen Beobachter und Modell und die Konsequenzen des Verhaltens auf das Modell untersucht. Im **Gedächtnisprozess** wird das Verhalten abgespeichert, wobei festgestellt wurde, dass das Verhalten in bildhaften Vorstellungen gespeichert wird. In der **Reproduktionsphase** wird das beobachtete Verhalten ausgeführt. Während des **Verstärkungsprozesses** wird gelernt, welche Konsequenz das gezeigte Verhalten hat. Negative Konsequenzen führen zu einer geringeren Wahrscheinlichkeit das Verhalten wieder zu zeigen, positive Konsequenzen zu einer höheren Wahrscheinlichkeit.

Zu Banduras berühmtesten Experimenten zählen die Bobo-Doll Experimente und die Experimente mit der Figur „Rocky“. In beiden Versuchen wurde den Kindern ein Film gezeigt, in denen eine Person eine aggressive Handlung ausführt und je nach Kindergruppe bestraft oder belohnt oder gar keine Konsequenz erfährt. Untersucht wurde anschließend, mit welcher Häufigkeit das aggressive Verhalten auftritt.

Im Alltag begegnet man sehr oft dem Konzept des Modelllernens, denn beinahe jede/r hatte Vorbilder an denen er/sie sich orientierte oder Leitfiguren, die einen stark beeinflusst haben, zum Beispiel Eltern, Großeltern, Freunde, Tanten, Lehrer,